Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 39

Artikel: Praktische Auslegung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460756

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Rebelspalter!

Ein prächtiger Grobian, mein Freund Beiri. Fährt er fürzlich mit der Bahn den Walensee aufwärts; ihm gegenüber am Fenfter ein altes Weibli, das fich die Augen weitwundert über die Schönheit der Landschaft. In Mühlehorn steigt ein Herr ein, deffen Nationalität ich nicht verraten werde, nimmt das Frauli fanft am Urm, schiebt fie vom Fensterplat mit den Worten: "Ach jutes Müttaschen, fie setzen sich jewiß en Büschen hier neben". Da ift mein Beiri aufgestanden, hat mit seinen fräftigen Fingern nach dem Herrn gelangt, grabts in die weiße Semdenbruft, pflanzt ihn auf den Gangplatz und fagt sehr einfach: "Was ich et da mache, isch grob, aber was fie gmacht hand, isch gmein!"

Der Heiri ist wieder einmal in der Dunkelheit über den waldigen Berg heim= wärts gewandert, als er einem Mann begegnete, der das selbe Ziel suchte, aber die Drientierung verloren hatte. Daß ihn der Seiri jett führt, ift ihm recht willfommen. Als fie im Städtchen ankom= men, wendet sich der Fremde dem Pfarr= haus zu, und als der Heiri meint, der Pfarrer werde wohl nicht sehr erbaut sein über den späten Besuch, sagt der andere: "Ich bin en ja fälber." Das ist nun dem heiri doch nicht ganz recht gewesen und er versucht sich zu entschuldigen, daß er den Pfarrer nicht kannte. Worauf ihn diefer tröftet: "Jä das macht nut, wänn ich en nüd fälber wär, hett ich en allwäg au nüd fännt."

Feuerversicherung

Mit 100,000 Franken hat der alte Bart seine Sochparterrewohnung gegen Feuerschaden versichert. Das ist ein schöner Happen Geld, zumal, wenn man bedenkt, daß der alte Bart nichts wie ein paar Regale und einen Schmideberger Stofgebetsteppich fein eigen nennt. Um Tage nach Versicherungsabschluß explodiert in der Automobilwerkstatt unter der Bart'schen Wohnung ein Benzintank. Das Feuer greift um sich, die Bart'sche Wohnung steht in Flammen. Längst ist der alte Bart draußen. Frohgemut wan= delt er zum nächsten Telephonautomaten und klingelt den Versicherungsinspektor an. — "Sier Bart; Herr Inspektor, es brennt bei mir." — "Was es brennt?" "Ja, und Sie werden lachen, ich bin's nicht gewesen."

Praktische Auslegung

"Bater, was escht en Autobiograph?" Bater: "Das escht e Läbesbeschribig vomene Auto, vom Fabrikant ewäg bis zum Stroßegrabe."

Hotel and Kurhaus
Waldau, Rorschach

für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr mäßige Preise. / Prosp. durch den Inh. H. Lemm. Tennis — Tanzabende.

Verfehlte Gedächtnisbrücke

Ein Better von mir, namens Tobler, kommt zuweilen mit einem alten Jngenieur zusammen, der sich stets herzlich frent, meinen Better wiederzusehen, sich aber meistens entschuldigt, daß er immer dessen Namen vergesse, es sei dies eine ärgerliche Alterserscheinung.

Aber das schade ja ihrem gutem Einvernehmen wirklich gar nichts, beschwichtigte einmal mein Better, übrigens könne man sich diesen Namen leicht merken, brauche nur an Schokolade Tobler zu deuken.

Bei der nächsten Begegnung sieht mein Better schon von weitem an dem heisteren Gesicht des alten Herrn, daß dieser diesmal wirklich an die Schokolade denke. Und richtig, da war es auch schon hersaus: "Gottgrüezi, Herr Kohler!"



Bafel — Jerufalem

Scerjegerli, die Muschtermäß, wie isch sie au fir alles do, fir 3'Danze, 3'Dringge, Volkskongräß, fir Fesch und Defizit und so.

Zur Iht wird gredt im rote Saal, vo Judetum und Glaub und Lehr, und vo de Jude-n-ihrer Qual und no vo viel, viel anderem mehr.

Das goht mit "Nu wie haißt?" und so, mit Fuchtse mit de n'Aerm und Gschbritz, e=n-Esephant wird ussere Floh und 's isch e bogenäsig Gssitz!

Und zobe, da Betrieb im Schbedtli, das Gschpring vo Kastan, Lockehoor, dr Sally ghot mit-em Jeanettli und 's isch ai Schmonzes und e Gschnorr.

Sichtbar liggt ibere-m alte Rhy e Duft, "e soner scheener Hauch", me schneggts und 's loht aim nimme sh, "Koscher wärd gschnorret Knobellauch!"

Sunscht, in de Baize, goht nit z'viel, die Volggsdribune dringge mies, und immer isch e Gschimpf und Ghpl, ab unsere dhre Schwzer Prhs ——.

Denn macht dr Beitel halt sym Aerger Luft, ebbe nit mit Sabbath-Mate, er hebbt sy Porteseuille aifach schrergger und git dr Källnere nur e Bate.

Im Uedrige isch alls wie friehner, de Basser isch=es zimlig wurscht, ebbe heersch aine froge: "Ziehn=r?", gohts nit, zieht är — am Glas zum Durscht.



"En Uppezeller"

Ein Appenzeller Bauer fam bei Regenwetter mit einer Chreenze (Tragforb) voll Käse in ein Herrschaftshaus. Da sein Regenschirm ganz zerrissen war und die "Stäbli" herunterhingen, machte man ihn darauf aufmerksam, worauf dieser gelassen erwiderte: "Jo, das wäß i scho lang. Aber för de Huusgebruch tued ers scho no."

Aus der Schule

Der Lehrer fragt die Schüler nach den drei höchsten Festtagen im Jahr. Die Schüler sitzen still und schweigend da. Der Lehrer wird rot vor Jorn und geht aufgeregt im Jimmer auf und ab. (Er meinte Weihnacht, Ostern u. Pfingsten.)

Lehrer: "Also niemand weiß die drei höchsten Festtage des Jahres; es ist eine Schande, sage ich euch, eine Schande!"

Da endlich halt der Hansli auf der hintersten Bank die Hand auf.

Lehrer: "So — schön, Hansli, daß du dich auch einmal meldest! Welches sind also die 3 höchsten Festtage des Jahres?" Hansli: "Ds Neujahre, d'Sichlete u d'Chingbetti!"

"Bergnügen"

Marie (zu ihrer Freundin): "Ich sage dir, der neue Zahnarzt ist ein reizender Mensch, ich freue mich jetzt schon auf Zahnweh."

S. M. le chef de Cuisine

bewaffnet sich mit einem Karandasch (nicht mit einem Bratspiess, wie Sie etwa meinen), nimmt Denkerpose an und komponiert die schönsten Menus.

Mit dem flott schreibenden schweiz. Bleistift

CARAN D'ACHE

fliessen die Gedanken schnell und natürlich, nur gute. - Verl. Sie überall dieses Fabrikat.